

## Heiterer Einstieg in ein ernstes Thema

**OSTFILDERN: Schweizer Interaktivtheater eröffnet mit „Rosa ist reif“ die Reihe „Wir sind Nachbarn“**

**Von Michael Panzram**

Es war ein besonderer Abend für eine besondere Krankheit. Mit einem Stück der Theatergruppe Knotenpunkt aus Zürich hat am Donnerstag die Demenzkampagne der Stadt Ostfildern begonnen. Die heitere Stimmung während der Aufführung wollte erst nicht zum ernstesten Thema passen. Schnell wurde aber klar, dass die etwa 200 Zuschauer im Theatersaal an der Halle in Nellingen sich bewusst waren, worum es bei „Wir sind Nachbarn“ geht. „Menschen, die vergesslich geworden sind, dürfen nicht vergessen werden“, sagte OB Christof Bolay in seiner Rede an das überwiegend ältere Publikum. Die Demenzkrankheit sei eine besonders verletzbar Stelle des Menschen und es gehöre Mut dazu, sich diesem Problem zu stellen. Bolay will, dass in der Stadt eine Atmosphäre geschaffen wird, in der man sich auf „nachbarschaftliche Werte“ zurückbesinnt.

### Öffentliches Bild korrigieren

Gabriele Beck von der Leitstelle für ältere Menschen Ostfildern betonte, mit der Kampagne vor allem aufklären zu wollen: „Die gegenseitige Unterstützung ist wichtig, das gilt für Verwandte, Freunde und natürlich auch für die Nachbarn.“ Ziel sei es auch, das öffentliche Bild zu korrigieren, das lange Zeit verbreitet worden sei. Menschen, die an Demenz erkrankten, seien immer noch fähig, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die „einseitige Dramatik“, die durch die Medien vermittelt werde, spiegele nicht die Wahrheit wider.

Das Theaterstück „Rosa ist reif“ erzählte die Geschichte einer älteren Frau, die an Demenz erkrankt. Mal vergisst sie die brutzelnden Koteletts auf der Herdplatte, mal verwechselt sie die Namen ihrer Kinder und Enkel. Für ihr unmittelbares Umfeld wird Rosa immer mehr zu einer Last: Die Schwiegertochter ist mit den Nerven am Ende, der Sohn kann sich, emotional belastet, nur schwer entscheiden, seine Mutter ins Heim abzugeben, die Tochter schaut höchstens alle zwei Wochen vorbei. Das schwerwiegendste Problem: Rosa will nicht von zu Hause weg. Sie fühlt sich in gewohnter Umgebung wohl und möchte nicht mit fremden Menschen zusammenleben.

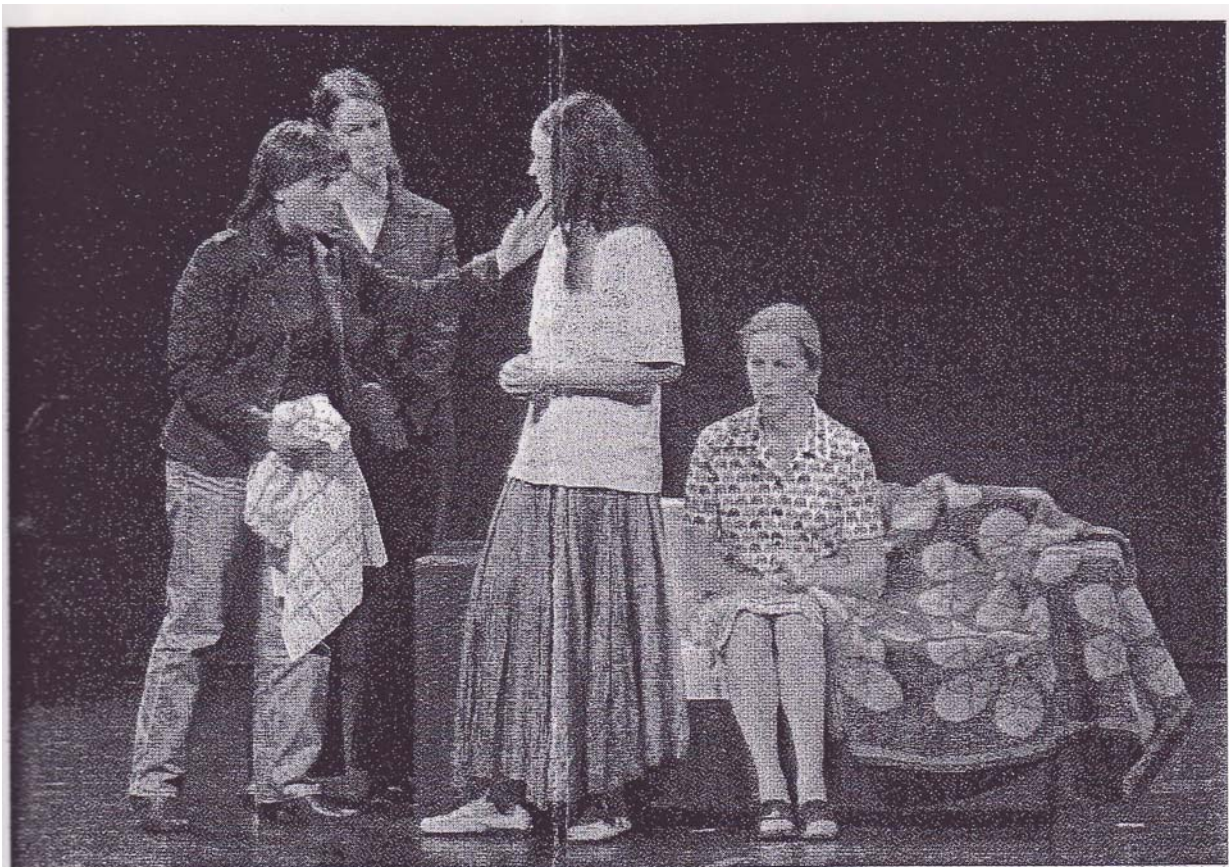
Die Inszenierung regt zum Lachen an, auch wenn es auf der Bühne um realistische und schwierige Situationen geht. Das Publikum taut schnell auf und spätestens im zweiten Teil muss es das auch. Nach 45 Minuten ist das Theaterstück zu Ende und beginnt doch gerade erst. Mit Hilfe der Zuschauer werden einzelne Szenen nachgespielt und das Publikum entscheidet, wie es anders laufen soll. Die Regieanweisungen lauten zum Beispiel: „Ich würde meine Mutter direkt ansprechen und liebevoll auf sie

eingehen, sie umarmen und nicht belügen“ oder „Über Themen wie die heikle Frage nach einem Heimplatz würde ich nicht vor Rosa reden.“

### **Nachbarin hilft mit**

Die Zuschauer übernehmen Rollen einzelner Darsteller und geben durch eigene Erfahrungen Einblicke in reale Beispiele. Ein wichtiger Fingerzeig für die Demenzkampagne: Rosas Nachbarin, gespielt von einer Zuschauerin, nimmt eine bedeutende Rolle ein. Sie schaut jeden Tag nach der kranken Frau, unterhält sich mit ihr oder macht eine Kanne Kaffee. Der Einstieg in die Kampagne mit der lebhaften und witzigen Schweizer Theatergruppe deutet an, was in den kommenden Monaten in Ostfildern gefordert ist: Mithelfen und nicht wegschauen.

„Wir sind Nachbarn“ geht weiter: Am Montag zeigen die Tagespflege Ostfildern und die Beratungsstelle für ältere Menschen den preisgekrönten Dokumentarfilm „Der Tag, der in der Tasche verschwand“. Erzählt wird die Geschichte von Frau Mauerhoff, die bemerkt, dass in ihrem Kopf plötzlich etwas anders ist. Beginn ist um 19.30 Uhr im Kleinen Saal an der Halle in Nellingen. Der Eintritt ist frei.



Zuschauer übernehmen im improvisierten Teil die Rollen einzelner Darsteller: Auch Margarete Schick-Häberle (links), Fraktionsvorsitzende der Grünen im Gemeinderat Ostfildern, spielt mit. Foto: Bulgrin

## „Irgendwann ein Thema für alle“

Die Demenzkampagne in Ostfildern ist gestartet. Michael Panzram sprach am Premierenabend mit Initiatorin Gabriele Beck über „Wir sind Nachbarn“. Welche Gründe haben Sie zur Kampagne bewegt?

**Beck:** Die Idee dieser Kampagne war, dass Demenz in der Gesellschaft noch ein Tabuthema ist. Ich habe gesehen, dass Familien mit Demenzkranken oft ausgegrenzt sind. Da ist eine große Unsicherheit da. Demenz ist ein Angstthema.

Warum beginnen Sie die Kampagne mit einem Theaterabend?

**Beck:** Wir wollen das Thema aus verschiedenen Ebenen beleuchten. „Wir sind Nachbarn“ ist nicht nur eine Vortragsreihe. Es gibt verschiedene Kanäle, sich dem Thema zu nähern, zum Beispiel auch ein Improvisationstheater.

Was möchten Sie den Menschen mit auf den Heimweg geben?

**Beck:** Nicht jeder, der vergesslich ist, hat Alzheimer. Ältere Menschen, die an Demenz leiden, wollen den Kontakt zu Anderen. Dazu braucht man meistens keine Profis, sondern Nachbarschaft. Demenz ist irgendwann ein Thema für uns alle.

Was wünschen Sie sich für das Ende der Demenzkampagne?

**Beck:** Ich wäre zufrieden, wenn man in Ostfildern durch die Veranstaltungen über die Krankheit sprechen würde. Ich wäre zufrieden, wenn der Mut wachsen würde, sich Beratung und Unterstützung zu holen. Ich wäre zufrieden, wenn es uns gelingen würde, dass ein allgemeines Bewusstsein für die Erkrankten entstehen würde. Da geht es auch um kleine Gesten, wie ein Spaziergang oder eine Tasse Kaffee.